



Schmerzlinderung mit Frequenzspektren möglich?

Studie weist Wirksamkeit der Bioresonanz nach Paul Schmidt beim HWS-Syndrom nach

Michael Petersen

Über elf Millionen Menschen in Deutschland erleben es regelmäßig: Die Schmerzen wollen einfach nicht aufhören. Sie leiden unter chronischen Schmerzen. Hierbei ist das HWS-Syndrom die zweithäufigste Schmerzregion, die von Betroffenen beklagt wird.¹ Doch oft finden sich scheinbar keine Ursachen dafür. Oder die vermeintlich erklärenden Ereignisse liegen schon lange zurück. Beispielsweise ein vor Jahren erlebter Unfall oder eine durchgemachte Krankheit. So stellen sich die Therapeuten regelmäßig die Fragen: Liegt es am Schmerzgedächtnis, das wiederkehrende Schmerzen speichert und zu eigendynamischen Prozessen führt? Oder gibt es womöglich noch andere Gründe, die zu den Schmerzen beitragen?

Ganzheitsmediziner versuchen in solchen Situationen mithilfe von ursachenorientierten Analysen hinter die verborgenen Störungen im Organismus zu kommen. Eines dieser Verfahren ist die Bioresonanztherapie. Sie arbeitet mit Frequenzen und erreicht damit die Quelle unseres Daseins, die energetische Ebene. Die Wirksamkeit der Bioresonanztherapie ist in weiten Kreisen der Medizin umstritten. Allerdings bezieht sich die in Fachkreisen, Literatur und Medien häufig geübte Kritik nicht auf die Bioresonanz nach Paul Schmidt. Für diese gibt es jetzt einen Durchbruch. Eine Placebo-kontrollierte klinische Studie hat nachgewiesen, dass die Bioresonanz nach Paul Schmidt beim HWS-Syndrom schmerzlindernd wirkt. Die Ergebnisse waren eindeutig.²

Placebo-kontrollierte klinische Studie

Das Verfahren der Bioresonanz nach Paul Schmidt stützt sich auf biophysikalische Erkenntnisse. Es wurde von dem Ingenieur Paul Schmidt mithilfe eines Frequenzgenerators entwickelt. Die ersten Untersuchungen wurden bereits im Jahre 1976 durchgeführt.³ Auf diesen Grundlagen entwickelte die Rayonex Biomedical GmbH das CE-zertifizierte Medizinprodukt Rayocomp PS 1000 polar 4.0 Bioresonanzgerät, das für die Studie verwendet wurde. Um die Studie durchführen zu können, wurden Probanden gesucht, bei denen mindestens mittelgradigen Schmerzen im Sinne eines HWS-Syndroms bereits seit über drei Jahren bestanden. Nicht teilnehmen konnten solche Betroffene, die eine systemische Vorerkrankungen oder eine geringe Lebenserwartung von unter sechs Monaten hatten. Genauso Kandidaten mit traumatischen Frakturen und nach operativen Behandlungen, schwangere oder stillende Patientinnen oder solcher Personen, die aufgrund persönlicher Defizite eingeschränkt waren.

Schließlich wurden insgesamt 17 männliche und 37 weibliche Patienten im Alter von 27-84 Jahren ausgewählt, untersucht und therapiert. Selbstverständlich wurde die Deklaration von Helsinki und die Anforderungen der *Guten klinischen Praxis* nach DIN EN ISO 14155 beziehungsweise ICH-GCP beachtet. Ein positives Votum der Ethikkommission Niedersachsen wurde vor Beginn der klinischen Prüfung eingeholt. Die Studie wurde registriert beim *Deutschen Register klinischer Studien*.²

Vier baugleiche Rayocomp PS 1000 polar 4.0 med. Bioresonanzgeräte, die vom Hersteller bereitgestellt wurden, kamen beim Studienzentrum zum Einsatz. Hierbei handelte es sich um CE-zertifizierte Medizinprodukte mit der Zweckbestimmung *Linderung der Schmerzsymptome bei Patienten mit Halswirbelsäulen-Syndrom*. Vor Beginn der Studie wurden zwei Geräte funktionsunfähig gemacht (Placebo), während die beiden anderen Geräte vollfunktionsfähig blieben. Sodann wurden jeweils 27 Patienten der funktionsfähigen (Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät) beziehungsweise der Placebo-Gruppe zugeordnet. Zwischen den beiden Behandlungsgruppen gab es hinsichtlich von Vorerkrankungen keine Unterschiede.

Die Studie fand vom 27.05. bis zum 11.12.2019 statt. In dieser Zeit wurden die Teilnehmer jeweils an zwölf Besuchstagen während eines Zeitraums von 20–90 Tagen behandelt. Dabei erfolgte die Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät während zehn Sitzungen. Hierzu wurden die Probanden aus der Gruppe mit den funktionsfähigen Geräten mit einem Kompaktprogramm behandelt. Chronische Erkrankungen beruhen in der Regel auf vielen Ursachen. Deshalb war es erforderlich, dass die Teilnehmer mit einem Kompaktprogramm behandelt wurden, das möglichst multifaktoriell alle möglichen Ursachen abdeckt.⁴ Etwaige medikamentöse Behandlungen wurden während der Studiendauer fortgeführt.

Zur Quantifizierung von Schmerzen beim HWS-Syndrom hat sich das Messinstrument des *Neck Disability Index* (NDI) etabliert. Hierbei handelt es sich um einen gut untersuchten und im deutschsprachigen Raum von Cramer et al. validierten Score.⁵ Dabei werden alle Probanden vor Beginn der Behandlungen und nach deren Beendigung mithilfe eines Neck-Disability-Index-Fragebogens befragt. Hierbei handelt es sich um zehn Fragen zur Einschätzung der Beeinträchtigungen durch die Nackenschmerzen im Alltag. Außerdem erfolgte zur Erfassung der Lebensqualität eine Befragung mit einem SF36-Fragebogen. Ein Messinstrument zur Erhebung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität, das aus 36 Items besteht und acht Dimensionen der subjektiven Gesundheit umfasst. Abschließend wurden die Teilnehmer zur Einschätzung des Therapieerfolges befragt. Die statistische Auswertung der erhobenen Daten erfolgte auf der Basis einer *Intent-to-Treat*-Analyse.

Ergebnisse

Im Hauptfokus stand die Frage, wie sich der *Neck-Disability-Index* nach der Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät verändert. Die Ergebnisse waren sehr eindeutig: Bei der mit den funktionsfähigen Rayocomp-Geräten behandelte Gruppe zeigte sich nach der Therapie eine signifikante Verbesserung des NDI. Nicht so in der Placebo-Gruppe. Dort gab es keine Veränderung des NDI (Abb.1). Im Mann-Whitney-U-Test wurde ein statistisch signifikanter Unterschied im Hauptzielparameter deutlich, und zwar zugunsten der Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät gegenüber dem Placebo. Die weiteren Zielkriterien unterstützen dieses Ergebnis. Die Erhebungen zur Visuellen Analogskala (VAS) vor und nach der Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät, die Leistungsfähigkeit im Vergleich zum Placebo, die Lebensqualität und die Sicherheit führten zu folgenden Resultaten:

- Die Teilnehmer der Gruppe, die mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät behandelt wurde, bestätigten hinsichtlich der Nacken-, Kopf-, Rücken- und Schulterschmerzen sowie Verspannungen signifikante Verbesserungen ($p < 0,001$). Diejenigen der Placebo-Gruppe berichteten von keinen bedeutenden Verbesserungen.
- Hinsichtlich der körperlichen Leistungsfähigkeit berichteten die Probanden, nachdem sie mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät behandelt wurden, in allen Parametern signifikante Verbesserungen ($p < 0,001$), nicht jedoch die Mitglieder der Placebo-Gruppe.
- Bei der Befragung zu Lebensqualität, seelischen und körperlichen Gesundheitszustand ergab sich ein ähnliches Bild. Auch hier besserte sich die Ausgangssituation in der Behandlungsgruppe massiv ($p < 0,001$), nicht jedoch bei der Placebo-Gruppe.
- Nur drei Patienten erlebten insgesamt zehn unerwünschte Ereignisse, die jedoch nicht mit dem Prüfprodukt zusammenhängen. Schwerwiegende unerwünschte Ereignisse gab es keine.
- Deutlich sind die Angaben zur Zufriedenheit der Patienten. Alle Probanden der Behandlungsgruppe waren dazu bereit, die Therapie weiter zu empfehlen, während nur ein Viertel der Teilnehmer der Placebo-Gruppe die Therapie weiterempfehlen würden.
- Es gab keine negativen Auswirkungen, die sich auf das Risikoprofil negativ auswirkten. Das bestätigt die Sicherheit der Geräte.

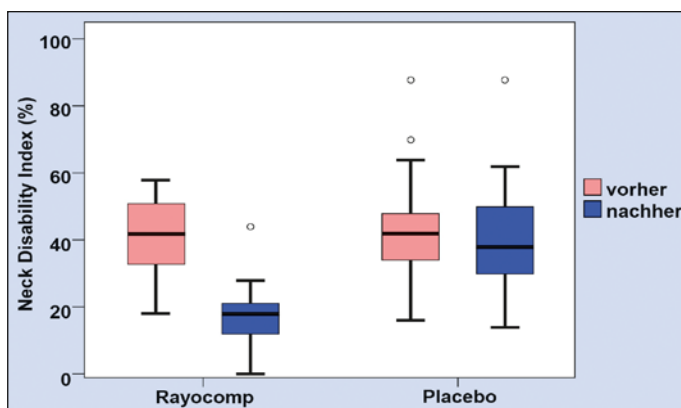


Abb. 1: Neck-Disability-Index vor und nach Behandlung; Differenz NDI (MW \pm SD (Median)) beim Placebo ($n = 23$) $0,6 \pm 5,4$ (0,0) und beim Rayocomp ($n = 24$) $24,1 \pm 9,9$ (21,0), Signifikanz von $p < 0,001$.

Erkenntnisse für die Bioresonanz nach Paul Schmidt

Die Bioresonanz nach Paul Schmidt erfreut sich seit vielen Jahren weltweit großer Beliebtheit. Grund dafür sind die Erfahrungen praktisch-naturwissenschaftlicher Therapeuten. So liegen zahlreiche Erfahrungsberichte einer Vielzahl von Therapeuten insbesondere zu Allergien, Unverträglichkeiten, Stoffwechselstörungen, psychosomatischen Beschwerdebildern und vielen mehr vor.⁶ Dennoch wurden die therapeutischen Wirkungen und deren postulierten physikalischen Grundlagen wissenschaftlich nicht belegt. Allerdings gab es in der über 35-jährigen Geschichte der Bioresonanz nach Paul Schmidt schon mehrere Anwendungsstudien, die vielversprechend waren. Zu nennen sind hier die in-vitro-Studien mit Zellkulturen (Fraunhofer Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik u. a.). Dort steigerte sich nach einer Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät die Stoffwechselaktivität bei Fibroblasten, Keratinozyten und Promyelozyten.^{7,8} Einschränkend muss darauf hingewiesen werden, dass in-vitro-Studien nicht direkt auf den Menschen übertragen werden können, weil sie nicht auf Placebo-kontrollierten Studien beruhen. In diversen Fallstudien wurden von subjektiven Verbesserungen des Schmerzstatus nach der Behandlung mit dem Bioresonanzgerät berichtet,^{9,10,11} genauso zur Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit in der Kardiologie.¹²

So ist es eine Bestätigung, dass erstmals mit einer klinischen, randomisierten, prospektiven, doppelblinden Studie die Wirksamkeit und Sicherheit des Rayocomp Bioresonanzgerätes im Hinblick auf das HWS-Syndrom nachgewiesen werden konnte. Folgerichtig leitet sich daraus die klinische Relevanz der Studie ab, denn sie untermauert die bisherigen Erfahrungen. Außerdem bestätigt sie die Wirksamkeit, Sicherheit und Verträglichkeit der Behandlung mit dem Rayocomp Bioresonanzgerät für den Praxisalltag, wenn auch als zertifiziertes und zugelassenes Medizinprodukt beschränkt auf das HWS-Syndrom.

Autor:

Michael Petersen
Redaktion mediportal-online
Ried 1e, 88161 Lindenberg
E-Mail: info@mediportal-online.eu
www.mediportal-online.eu, www.bioresonanz-zukunft.de

Quellen

- 1 Statista (Hrsg.): Verteilung von Schmerz in Deutschland nach Körperregion und Geschlecht im Jahr 2017. vgl.: www.statista.de
- 2 DRKS-ID der Studie: DRKS00017381, Deutsches Register klinischer Studien (DRSK). vgl.: www.drks.de
- 3 Heimes D: Bioresonanz nach Paul Schmidt. Spurbuchverlag, 4. Aufl. Baunach 2015, 21 ff.
- 4 Rayonex Biomedical (Hrsg.): Erfolgreiche Behandlung chronischer Schmerzen. Lennestadt 2020, S. 12 ff
- 5 Cramer H, Lauche R, Langhorst J, Dobos GJ, Michalsen A: Validation of the German version of the Neck Disability Index (NDI). BMC Musculoskelet Disord. 15:91, 2014
- 6 VFS (Hrsg.): Sammlung der Erfahrungsberichte zur Bioresonanz nach Paul Schmidt, Fachbuch zur Fortbildung von Therapeuten. Spurbuchverlag. Baunach 2018
- 7 Wetzel C, Markert F: Untersuchungen zur Wirkung der Bioresonanztherapie auf Zellkulturen. Fraunhofer Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik 2012
- 8 Dartsch P: In-vitro-Untersuchungen zur Aktivierung des Zellstoffwechsels bei organspezifischen Zellkulturen. Dartsch Scientific Institut für zellbiologische Testsysteme 2014
- 9 Breier G: Fallstudien zum Rayocomp 1000 polar, Köln 1993
- 10 Schußmann A: Fallstudien von 31 Anwendungen der Bioresonanz-Therapie nach Paul Schmidt. Mehilbeck 2006
- 11 Schußmann A, Schußmann K: Fallstudie von 30 Anwendungen der Bioresonanztherapie nach Paul Schmidt zur Behandlung von Schmerzen. Mehilbeck 2011
- 12 Vieth T: Einzelfallbeschreibungen am Klinikum Chemnitz. Chemnitz 2018